

Ziegelsteiner lehnen ‚Zwangsbeglückung‘ ab

Anwohner der Gräfenberger Straße wollen öffentliche Grünfläche und keinen umzäunten Spielplatz – Jugendamt-Planerin ist erstaunt

Von Peter Romir

ZIEGELSTEIN – Widerstand gegen einen Spielplatz gibt es in der Gräfenberger Straße: Viele Anwohner wehren sich gegen die Veränderung einer öffentlichen Grünfläche – und stellen damit die Verwaltung vor Probleme.

„Die Wiese an der Gräfenberger Straße ist der beste Spielplatz, den man sich vorstellen kann“, meint die 15-jährige Hanna – und ihre Freundin Laura stimmt zu: „Dort einen Spielplatz zu errichten, wäre nicht nur sinnlos, sondern würde auch unsere schönen Erinnerungen kaputt machen.“

Damit stehen die beiden nicht alleine: Als bekannt wurde, dass das Jugendamt über einen Naturspielplatz auf der Fläche nachdenkt, liefen die Anwohner im Viertel unweit des Bauernwäldchens Sturm. In Kürze wurden über 170 Unterschriften dafür gesammelt, die Wiese in ihrem natürlichen Zustand zu belassen. Und das nicht etwa von „kinderdertündlichen Rentnern“, wie die Initiatorin Vera Boser betont, sondern von den unterschiedlichsten Menschen zwischen acht und 99 Jahren.

Planerin ist erstaunt

Da ist selbst Doris Steinhauser vom Jugendamt bass erstaunt: „Ich plane ja nun schon seit einigen Jahren Spielplätze, aber dass Kinder in so großer Zahl gegen einen Spielplatz sind, habe ich noch nicht erlebt.“ Die Argumentation der Anwohner ist klar: Die



Generationen übergreifender Widerstand: Vor der Veranstaltung im Awo-Kindergarten demonstrieren Anwohner der Gräfenberger Straße für den Erhalt der öffentlichen „Grünwiese für alle“ und gegen einen geplanten eingezäunten Spielplatz.

Foto: privat

Wiese reiche als Spielplatz völlig aus und selbst die beste Planung könne nicht naturnaher sein als die Grünfläche mit ihren Bäumen im Naturzustand.

„So hab' ich da schon vor 60 Jahren gespielt“, erinnert sich etwa Jürgen Schmidt, „und dann mein Sohn vor 30 Jahren dort spielen.“ Trotz des Widerstands steht sich das Jugendamt im Zugzwang: „Die Statistik ergibt eindeutig, dass in Zielstein und Schatlof Spielplätze fehlen“, erklärt Stein-

hauser. „Deshalb haben wir den Auftrag, hier nach geeigneten Freiflächen zu suchen.“

Private Spielplätze in Wohnanlagen oder Gärten zählen dabei nicht, da sie nicht allen Kindern im Stadtteil offen stehen. „Und bei der Planung haben wir uns sehr viel Mühe gegeben, sie naturnah und spannend zu gestalten.“

Das müssen sogar die Anwohner nach einer fast zweistündigen Diskussion im Awo-Kindergarten am Bauernwald einräumen: „Der Entwurf ist ge-

lungen – und es ist gut, dass es überhaupt wieder zurück zur Natur geht“, meint Vera Boser. „Denn die letzten zwei Jahre war die Wiese lediglich Abstellplatz für Baustellenfahrzeuge.“

Frage der Sicherheit

Nach wie vor „inakzeptabel“ erscheint den Anwohnern aber der neue Zaun, der den Spielplatz umranden soll. „Um den kommen wir aber nicht herum“, meint Doris Steinhauser. „Denn ein öffentlicher

Spielplatz an einer Straße braucht zur Sicherheit nun mal eine Einzäunung.“ Da wollen die Anwohner dann doch lieber auf eine „Zwangsbeglückung“ verzichten und schlagen vor, dass das Jugendamt lieber über zusätzliche Spielplätze im Marienbergpark nachdenken solle.

Steinhauser verspricht sowohl das Modell als auch die Bedenken der Anwohner im Jugendhilfe-Ausschuss vorzustellen. Dieser muss dann über das weitere Vorgehen entscheiden.